

Présentation du Monsieur Petermann

Jules Vernes „Fünf Wochen im Ballon“ und „Petermanns Geographische Mittheilungen“

Ein Lektüre-Workshop

Erfurt, 19. und 20. Juni 2014

Mit der „Présentation du docteur Samuel Fergusson“, einem spektakulären, öffentlichen Auftritt des Protagonisten, beginnt Vernes erster Roman *Cinq semaines en ballon* (1863). Bevor dann Fergussons Mitreisende die Bühne betreten (Dick Kennedy, der Freund, im 3. und Joe, der Diener, im 6. Kapitel), kommt es jedoch im 2. Kapitel zu einer weiteren *présentation*: „M. Petermann, dans ses Mittheilungen, publiés à Gotha, [...] connaissait personnellement le docteur Fergusson, et se rendait garant de l'intrépidité de son audacieux ami“. Und dieser Freund wird zum vierten und in vielerlei Hinsicht wichtigsten Reisenden – auch wenn er selbst dabei Gotha nicht verlässt. Nicht nur bringt sein beherztes Eingreifen in die öffentliche Debatte die zahlreichen Kritiker von Fergussons Ballonfahrt zum Schweigen. Er hat die Reise organisiert, die Fergusson fortsetzen und überbieten möchte, die Reise Heinrich Barths, des Deutschen in englischen Diensten, der schließlich Timbuktu erreichen wird, er hat den Atlas publiziert, der zum wertvollsten Ausrüstungsgegenstand des Ballons wird – „l'atlas *der Neuester Entdeckungen in Afrika* [sic], publié à Gotha par son savant ami Petermann“ entspricht, so wie er in Kapitel 12 beschrieben wird, in etwa den ersten drei Lieferungen von Petermanns Kartenwerk „Inner-Afrika nach dem Stande der Geographischen Kenntniss im Jahre 1861 und 1862“. Immer wieder wird an entscheidenden Wendepunkten der Handlung der Gothaer Geograph auftauchen, ein ständiger und verlässlicher, wenn auch nur in seinen Publikationen anwesender, Begleiter.

Nicht nur Fergusson, auch Verne selbst folgt den Spuren Petermanns, dessen Gespür für dramatische Auf- und Abtritte die „Geographischen Mittheilungen“ zu einer Bühne werden lassen, auf der sich die geo- und kartographische Erschließung der Welt als Schauspiel entfaltet. Die Helden darin sind jene „Märtyrer der Wissenschaft“, die in fernen Kontinenten ihr Leben verloren haben oder verschollen sind. In einem ausführlichen „martyrologe africain“ ruft Verne sie noch einmal ins Gedächtnis, während zugleich sein Held diese Sakralisierung profanisiert, indem er die Bewegungen der Märtyrer zu bloßen Koordinaten reduziert, die die noch zu leistende wissenschaftliche Aufgabe definieren, um dann aber doch mit Timbuktu einen der immer noch mythischen Orte der Geographie anzusteuern.

Der Workshop möchte diesen Spuren in Vernes Roman folgen, die aus der Welt der Fiktion in die Welt der wirklichen Geographie führen und damit zugleich die Fiktionen in der Geographie ausschreiben. Die gleiche Aufmerksamkeit wie dem Atlas und allgemeiner den „Geographischen Mittheilungen“ gebührt dabei einem zweiten nicht-menschlichen Protagonisten des Romans: dem Ballon. Mit ihm rückt einerseits die Technikgeschichte der Luftfahrt in den Blick, insbesondere Navigationsphantasmen für horizontal nicht steuerbare Freiballons. Andererseits wird ein – neben der Erdoberfläche – weiteres Feld

geographischer Aufmerksamkeit Gegenstand: die Meteorologie und insbesondere die Theorie der Luftströmungen. Die beiden ‚Forschungsfelder‘, die Verne mit Atlas und Ballon literarisch vermisst, fügen sich dabei keineswegs harmonisch zusammen: während die Technikphantasie des lenkbaren Ballons die Exploration des Erdbodens tatsächlich als Kartenreise imaginierbar werden lässt, manifestiert sich die Luft genau dann als eigener, vermessbarer, aber noch keineswegs vermessener Raum, wenn die Lenkung versagt. Den Wirbeln und Turbulenzen ausgesetzt, wird der Ballon zum epistemologischen Objekt – zugleich aber auch zum Vehikel einer Abenteuer narration, deren Turbulenzen die Protagonisten zumindest vorübergehend aus der kartographischen Perspektive herausschleudern. Hier betritt Vernes Narration ihr wohl heikelstes Terrain: die rassistischen Stereotype, die den Roman immer dann schwer erträglich werden lassen, wenn seine Protagonisten afrikanischen Boden betreten. Inwieweit diese Stereotype ebenfalls das Produkt einer Wissenschaft sind, die ihr Telos in der Karte findet, wäre eine weitere Frage, die an den Roman zu richten ist – oder mit ihm an die Geographie seiner Zeit.

Erwünscht sind kurze, einleitende (‚Impuls‘-) Referate zu den hier angedeuteten – oder anderen – Aspekten, die dann in ‚dichten Lektüren‘ von „Fünf Wochen im Ballon“ diskutiert werden sollen. Vernes Roman kann dabei, so die Hoffnung, als eine Art Kommentar zu dem wissenschaftlichen Projekt gelesen werden, für das – nicht nur bei Verne – „Petermanns Geographische Mittheilungen“ exemplarisch erscheinen können.

Die empfehlenswerteste deutsche Ausgabe des Romans ist: Jules Verne: Fünf Wochen im Ballon. Aus dem Französischen von Felix Gasbarra. Zürich: Diogenes, 1976. Leider ist die Übersetzung bei geographischen Termini nicht immer verlässlich, so wird etwa aus Vernes *planisphère* ein Globus. Wenn es auf derartige Begriffe ankommt, lohnt sich ein Vergleich mit dem Original oder auch der ersten deutschen Übersetzung von Martha Lion (Hartleben-Verlag, Wien/Pest/Leipzig 1875, zugänglich unter <http://www.zeno.org/Literatur/M/Verne,+Jules/Romane/Fünf+Wochen+im+Ballon>)

Hannah Borisch, Wolfgang Struck

Eine Veranstaltung des DFG-Projekts *Aus der Welt gefallen: Berichte über „Martyrer deutscher Wissenschaft“ in Petermanns Geographischen Mittheilungen (1855-1878)* an der Universität Erfurt

<http://www.uni-erfurt.de/literaturwissenschaft/ndl/lehrende/struck/dfg-projekt/>